



„Das Programm des NDR soll die Zusammengehörigkeit im vereinten Deutschland sowie die internationale Verständigung fördern, für die Friedenssicherung und den Minderheitenschutz eintreten...“ (§7, Satz 2, NDR-Staatsvertrag).

Kulturelle Vielfalt als Normalität und Selbstverständlichkeit beim NDR. Positionierung des Niedersächsischen Integrationsrates zum Integrationsauftrag des Norddeutschen Rundfunks

Der Niedersächsische Integrationsrat (NIR) versteht sich als Landesvertretung der Ausländer- und Integrationsbeiräte und der Migrations- und Integrationsausschüsse in den niedersächsischen Kommunen. Er beschäftigt sich vor allem mit aktuellen migrationspezifischen Themen und beteiligt sich aktiv an politischen Diskussionen. Der NIR ist ein kompetenter Kooperationspartner und erster Ansprechpartner in Fragen der Migration und Integration.

Die deutsche Gesellschaft ist ohne Zuwanderung und Integration nicht denkbar. Integration wird damit zum zentralen gesellschaftspolitischen Thema. Die deutschen Medien sind sich ihrer Verantwortung und gesellschaftlichen Verpflichtung bewusst, Integration und interkulturelles Zusammenleben als integralen und selbstverständlichen Bestandteil in ihrem Programmangebot zu verankern.

Als Vertreterinnen und Vertreter der Interessen von Zuwanderinnen und Zuwanderern halten es die Mitglieder des NIR für erforderlich, dass ARD und die regionalen Rundfunkanstalten in ihren Hör- und Fernsehprogrammen diesem Thema deutlich mehr Aufmerksamkeit widmen. Nach über 60 Jahren Zuwanderung muss Integration durch und in Medien als Querschnittsaufgabe und zentrales Thema bei der Programmgestaltung verstanden werden.

An dieser Stelle darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es sich bei der Migrant*innenbevölkerung um eine herkunfts-, kultur-, sprach- und religionsheterogene Gruppe handelt. Dementsprechend gestaltet sich ihre mediale Nutzung, wie die Ergebnisse der Studie „Migrant*innen und Medien 2007“ zeigen, äußerst unterschiedlich. Unter diesem Aspekt ist es für die ARD und die Dritten eine multidimensionale Herausforderung, zur Integration erfolgssichernd beizutragen, denn diese soll nicht nur durch Programmgestaltung geschehen, sondern sich in der Personalgewinnung und -entwicklung, bei der Ausbildung und Forschung wieder finden.

Zur Programmgestaltung des NDR

Wir wünschen uns mehr Sendungen zur Förderung der korrekten Anwendung der deutschen Sprache. Darunter verstehen wir zum einen die Verbesserung der Artikulation und des Sprachtempos und zum anderen eine verminderte Verwendung von Anglizismen.

Es ist an der Zeit, Expertinnen und Experten mit Migrationshintergrund zu den Sendungen (auf „das rote Sofa“ oder in die Talkrunden) regelmäßig einzuladen. Dadurch erzielt man bei den Zuwanderinnen und Zuwandern eine „positive Identifikation“ mit den Programmgästen und schließlich mit dem Sender. Denkbar wären auch Dokumentationen und eine verstärkte Berichterstattung über Lebensabläufe, persönliche Schicksale und Erwartungen von zugewanderten Menschen nach Niedersachsen ("Gelungene, gescheiterte Integration").

Alltagserfolge und -probleme der Migrantinnen und Migranten sind mit denen der einheimischen Mehrheitsbevölkerung vergleichbar. Aus diesem Grund sollte diese Zielgruppe in jedes behandelte Thema selbstverständlich mit einbezogen werden.

Wir sprechen uns weder für spezielle Genres explizit für Migrantinnen und Migranten noch für Quoten (wie z.B. Quotenschauspieler mit Migrationshintergrund) aus, sondern für eine thematische und personelle Verzahnung, die das Ziel verfolgt, kulturelle, ethnische und religiöse Vielfalt unserer Gesellschaft als Potenzial darzustellen.

Die kulturelle und religiöse Vielfalt in Deutschland besteht nicht ausschließlich aus der medialen Darstellung des Islams. Sie sollte eher unter dem Aspekt anderer Religionen, Sozialisationen und mehrsprachiger Prägung in einem gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang thematisiert werden. Dazu könnte der NDR zum Beispiel mit einer stärkeren Berücksichtigung kultureller und religiöser ausländischer Feste und Feiertage in seiner Programmgestaltung beitragen.

Bei der Gestaltung der Angebote des NDR als Vertreter der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sollte ein Paradigmenwechsel stattfinden, der sich dadurch äußert, dass man Abstand von der defizitorientierten stigmatisierenden Darstellung der Menschen mit Migrationshintergrund und der Benennung ihrer Nationalität nimmt. Stattdessen bedarf es einer lebenswirklichen Darstellung dieser Personengruppe als einen selbstverständlichen Teil der deutschen Bevölkerung in allen Lebensbereichen, wie z.B. auch als erfolgreiche Unternehmer oder hochqualifizierte IT-Spezialisten.

Die Gegenwart und Zukunft Deutschlands ist interkulturell und mehrsprachig!

Realitätsnahe Darstellung dieser Personengruppe erfordert auch eine sensible Behandlung der problematischen Situation von manchen Frauen mit Migrationshintergrund, die von der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen werden müsste.

Eine die Integration fördernde Programmgestaltung bedarf zum einen einer regelmäßigen wissenschaftlichen Analyse zur Qualitätskontrolle und –sicherung und zum anderen einer ständigen Lenkungsgruppe „Integration“, die basierend auf den Ergebnissen der Forschung und der interkulturellen Kompetenz das Programm kulturell vielfältig und integrationsunterstützend mitgestaltet.

Zur Personalpolitik des NDR

Die Lenkungsgruppe „Integration“ sollte neben ihrer programmgestalterischen Aufgabe dafür verantwortlich sein, mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund zu gewinnen.

Der NDR braucht keine vereinzelt Quotenmigranten, sondern deutlich mehr Personen mit Migrationsbiografien in allen Beschäftigungsfeldern – in den Führungspositionen, bei den Journalisten, Drehbuchautoren, Schauspielern, Volontären, Freischaffenden etc.

Das Fortbildungs- und Qualifizierungsangebot für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NDR sollte den Bereich „Interkulturelle Kompetenz“ stärker berücksichtigen.

Die Selbstverpflichtungen der Öffentlich-Rechtlichen im Nationalen Integrationsplan sollten zur Grundlage der Integrationsgestaltung durch den NDR werden.

Darunter verstehen wir im Einzelnen:

1. Verstärkte Anstrengungen des NDR im Bereich "Qualifizierung von journalistischen Nachwuchskräften mit Migrationshintergrund in Fernsehen und Hörfunk".
2. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit ausländischen Sendern, Medien und Verlagsanstalten.
3. Wie bereits bei anderen Sendern praktiziert, Einrichtung einer Stelle für eine/n hauptamtlichen Integrationsbeauftragte/n.
4. Eine stärkere Zusammenarbeit des NDR mit dem NIR.

Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit könnte z.B. eine Vorabendserie über Integrationsmaßnahmen und das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen in den einzelnen Kommunen werden.

Die Arbeitsgruppe „Integration und Medien“
des Niedersächsischen Integrationsrates